

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 112.

Montag, den 23. September 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



1 Mk. 80 Pf.

für Oktober, November und Dezember durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25,500. Insetionspreis 20 Pf. die Zeile. Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter. Erfolgreichstes u. billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen Anstrichs ist die Enzbrücke beim Gasthaus z. wilden Mann für den Verkehr von Fuhrwerken und Fußgängern für die Zeit vom

26. Sept. bis 10. Oktober ds. Js. gesperrt.

Den 19. Sept. 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Zur gefl. Beachtung!

Meine verehrl. Patienten benachrichtige ich hiemit, daß ich meine Abreise auf Donnerstag, den 26. ds. Mts. verschoben habe.

Achtungsvoll
Ernst Deimling,
Zahnarzt
aus Karlsruhe.

Empfehle billigt



Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl

schön und billig empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Das Tyroler Handschuh & Cravatten-Geschäft in der Promenade

wird für die Saison in Bälde geschlossen.

Lade somit meine verehrl. Kundschaft und Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung ergehenst ein; zugleich empfehle ich besonders eine große Auswahl in Lodenhüten, Winter-Handschuh aus Raunngarn, Glace mit Futter u. Agraffen-Verschluß, sowie Wild- u. Gemsleder-Handschuh für Herren, Damen und Kinder.

Achtungsvoll
Geschw. Griesenbeck
aus Tyrol.

Wildbad.

Der Verkauf von

Damenkonfektionsgegenständen

wird bis auf Weiteres fortgesetzt und besteht das große Lager aus Damenmäntel, Herbst-, Sommer- u. Winter-Jacken, Capes etc. und können solche wie bisher zu herabgesetzten Preisen abgegeben werden.

Ausnahmsweise billig wird eine Partie

Sommer-Cheps mit Spitzen

wegen vorgerückter Saison abgegeben.

M. Dentel.

J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825, staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes Parfüm, in Flacons à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub,

Mädchen-Gesuch.

Für ein besseres Gasthaus wird ein ehrliches, tüchtiges Mädchen gesucht das servieren kann. Gelegenheit Kochen lernen geboten. Familienanschluss. Jahresstelle.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Empfehlung.



Empfehle zur gef. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben. **Wagner Lipps Ww.**

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

I^a Anthracitnuss-Kohlen,

I^a Fettnusskohlen, buche Holz

(frei vor's Haus) empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Pfedelbacher Kirchenbaul.

Ziehung 8. Oktober 1895 à M. 1

Stuttgarter Rennvereinlose

Ziehung 5 November 1895 à M. 3

sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Schönes

Silder-Kraut

ist stets zu haben bei

Chr. Batt.

W i l d b a d.

Eine hübsche Auswahl in

Luch u. Buckskin

habe ich immer am Lager wovon die Musterkarte jedermann zu Diensten steht.

Außerdem Lager habe ich noch eine **Musterkarte in Luch u. Buckskin und allen möglichen Mantel und Jackenstoffe**

enthaltend Hunderte von Muster. Sämtliche Muster können nach Bestellung innerhalb 2 Tagen bei mir abgeholt werden.

G. Rieginger.

Corsetten

mit unzerbrechlichen Federn an welchen man Zeit und Geld erspart empfiehlt billigt

G. Rieginger.



Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters u. Grossvaters

Joh. Gottlob Lutz,

Tagelöhner

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Vikars und den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

W i l d b a d.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehl

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Stadburgplatz.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

I^a Most-Zibeben, Korinthen und Weinsteinsäure

sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.

Chr. Brachhold.

Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf-Tabake



empfehl

Carl Wilh. Bott.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 20. Sept. Anfangs Oktober wird die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten in Stuttgart zusammentreten, um die Gesetze betr. die Weiterbildung der direkten Steuern in Württemberg durchzuveraten. Die betr. Regierungsvorlagen, nebst Denkschrift und Motiven umfassen nicht weniger als 198 gedruckte Großquartseiten und die Arbeit für unsere Volksvertreter wird nicht eben leicht sein, denn mit der progressiven Einkommensteuer wird mancher unserer Volksvertreter selber ziemlich hart betroffen, aber nachdem man bei den Wahlen den Mund in Sachen der progressiven Einkommensteuer so sehr gespitzt muß nunmehr auch gepiffen sein, denn wenn der Landtag, wie zu erwarten steht, gegen Ende November zusammentritt, so wird er als vornehmlichste Arbeit gerade diese Finanzgesetze zu erledigen haben.

Stuttgart, 18. Septbr. Am Sonntag 20. Oktober soll im Festsaal der Viederhalle das 50jährige Jubelfest der Eröffnung der Eisenbahn von Cannstatt nach Untertürkheim (22. Oktober), der ersten Linie in Württemberg, durch ein Bankett feierlich begangen werden.

Stuttgart, 18. Sept. Heute abend 7 Uhr verkündete Kanonendonner den Beginn der Preisverteilung für das seit Sonntag im Gange befindliche Festschreiben der hiesigen Schützengilde. Sofort versammelte sich vor der Terrasse des Schützenhauses eine große Menschenmenge, um dem feierlichen Akt beizuwohnen. Oberschützenmeister Frhr. v. Neuraich richtete einige einleitende Worte und nahm sodann die Verteilung der Gaben vor. Hauptpreise erzielten 1) auf der Festscheibe „König Wilhelm“ 1. Trübenbach-Chemnitz (Pokal S. M. d. Könige). Der Gewinner gab seiner Freude über den errungenen Sieg durch ein begeistert aufgenommenes Hoch auf S. Maj. den König Ausdruck. 2. Heagerer-Stuttgart, 3. Bildstein-Bregenz, 4. Kentner Dr. Heidenheim, 5. Schlegel-Oberndorf, 6. Treiber-Wildbad, 7. Beth-München, 8. Ehrmann-Heilbronn, 9. Bergmann-Bregenz, 10. Seitz-Eßlingen. 2) Auf der Festscheibe „Königin-Charlotte“, 1. Fried-München mit 728 Teilern; 2. S. M. König Wilhelm mit 1439 Teilern (Pokal von Komm.-Rat Venger), 3. Nitzelsügen-(Tirol), 4. Sommer und 5. Premierlieutenant Seybold-Stuttgart, 6. Köhler-Gmünd, 7. Widmann-München, 8. Beuelsbacher-Stuttgart, 9. Emil Hartmann-Heidenheim, 10. Thomä-Stuttgart. 3) „Festscheibe Stuttgart“: Oberle-Buchloe, Treiber-Wildbad, Weiß-Oberndorf, Böhm-Stuttgart, Trübenbach-Chemnitz, Schwind, Beth und Fried-München, Roger-Augsburg, 4) Festscheibe „Deutschland“: Hager-Neullingen, Weiger und Stud. Mäuser-Oberndorf, Blesig-Havenstein, Roger-Augsburg, Schlegel-Oberndorf, Neubrand-Munderlingen, Wahl und Jumperer-Stuttgart. 5) „Feldmeisterscheibe“: Beckmann-Bozen. 6) „Standmeisterscheibe“: Bildstein-Bregenz. In ganzen wurden 80 Ehrengaben, 60 Becher und 300 Medaillen herausgeschossen.

Stuttgart, 17. Sept. Anlässlich der deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung zu Cannstatt im Jahr 1896 wird die deutsche landwirtschaftliche Gesellschaft auch eine große Geflügelausstellung veranstalten; sie hat in dieser Beziehung bereits die Wünsche des württembergischen „Vereins der Vogelfreunde“ eingeholt — das Wirtschaftsgeslügel wird

voransichtlich in 34 Klassen, das Ziergeflügel in 24, die Ziertauben in 28 und die Wirtschaftstauben in 7 Klassen eingeteilt werden.

Cannstatt, 17. Sept. Aus gestern versteigerten Plätzen für Schaubuden über die Dauer des Volksfestes wurde ein Erlös von über 8000 M erzielt. Rechnet man hierzu den Ertrag aus den Wirtschaftsbuden mit rund 8500 M und denjenigen, welchen die Verpachtung der Marktstandplätze und Verkaufstische ergeben wird, so stellt sich die Einnahme insgesamt auf 18,000 bis 19,000 Mark.

Heilbronn, 20. Sept. Ein hies. Apotheker bemerkte fortgesetzt einen ihm unerklärlichen Abgang seines Sodawassers, das er in seinem Keller aufbewahrt hatte. Jetzt ist es gelungen festzustellen, daß vier junge Büchsen seit einiger Zeit die Diebstahle verübten. Sie stahlen die Flaschen, tranken dieselben leer und verkauften sie in einer anderen Apotheke per Stück um 10 S; das Geld wurde vernascht.

Von der Jagst, 18. Sept. Auf dem Mandverselde bei Triensbach hat sich heute folgende nur von wenigen bemerkte, von der Leutseligkeit S. M. des Königs zeugende Thatsache zugetragen: Eine ältere Frau wurde überritten; sofort sprang Seine Majestät vom Pferde und eilte auf die Frau zu, um ihr aufzuhelfen; doch hatte ihr inzwischen ein Zuschauer schon Hilfe geleistet.

Donzdorf, 18. Sept. Komtesse Maria v. Rechberg und Rothenlöwen, die älteste Tochter des Grafen Otto v. Rechberg, ist laut D. B. in das Kloster der Benediktinerinnen zu Prag eingetreten. Gräfin Maria stirbt im 22. Lebensjahre.

Calw, 19. Septbr. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden gestern 2 Wagen rheinbessisches Mostobst ausgeladen; Preis per Ztr. 6 M.

Balingen, 18. Sept. Die Deutschen in Johannesburg (Südafrika) haben neuerdings 800 M für Balingen und 400 M für Nagold gesammelt.

Darmstadt, 20. Sept. Die verwitwete Prinzessin von Battenberg, die vorgestern von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist gestern abend gestorben.

— (Am Hochzeitsabend verbrannt!) Aus Brünn, 17. Sept., wird geschrieben: In Horakow ereignete sich am Sonntag ein entsetzlicher Unglücksfall. Die 27jährige Apollonia Mayer wurde am Vormiteag dortselbst mit dem Grundbesitzer Anton Pilak getraut. Als am Abend in ihrem Hause die Verwandten und Freunde sich beim Hochzeitschmause versammelten, stürzte auf einmal die Petroleumlampe um. Die Kleider der Braut fingen Feuer, und sie selbst erlitt trotz sofortiger Hilfe derartige Brandwunden, daß sie Tags darauf in der Brünnner Landes-Krankenanstalt, wohin sie gebracht worden war, unter qualvollen Schmerzen starb. Der Jammer ihres Gatten ist unbeschreiblich.

— Stellung für junge Landwirte ohne Vermögen! Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Betrieb der Landwirtschaft, wenn derselbe einigermaßen rentieren soll, ein erhebliches Capital erfordert. Bei zu geringen Mitteln ist meistens trotz allen Fleißes, aller Strebsamkeit nichts zu erreichen und geht das kleine dabei verwandte Vermögen häufig auch noch verloren. So bleibt dann unbemittelten jüngerer Landwirten in der Regel nur übrig,

entweder eine untergeordnete Stellung bei Verwandten u. zu übernehmen oder als Verwalter ihren Unterhalt zu suchen. Aber auch zu diesem Posten findet ein derartiger Andrang statt, daß besser bezahlte Stellen zu den Seltenheiten gehören und heute viele Hunderte von Verwaltern und Inspektoren stellenlos sind. Da möchten wir die Aufmerksamkeit der jungen Landwirte auf die Carrière eines landwirtschaftlichen Rechnungsführers und Amtssecretärs lenken, die heute noch die besten Aussichten zu einem gutem Fortkommen darbietet. Weil viele Deconomen eine große Abneigung gegen Bureau-Arbeiten haben, so sind derartige Stellen stets vacant. Außerdem ist infolge des neuen Einkommensteuergesetzes, sowie der neueren socialen Gesetzgebung, jetzt fast jeder größere Besitzer genötigt, sich einen Rechnungsbeamten und Secretär zu halten. Die Stellen sind zum größten Teil unangenehm und mit einem hinreichenden Einkommen versehen. Besondere Vorkenntnisse, außer denen einer guten Elementarschule, sind nicht erforderlich. Zu jeder ferneren Auskunft ist der Vorstand des landwirtschaftlichen Beamten-Vereins zu Braunschweig, Madamenweg 160, gern geneigt.

— Der Unglückliche, Namens Gyssette, der in Lyon von einem Löwen zerrissen wurde, war nicht Gepäckträger, sondern Schreiber; er wollte sich mit dem Löwen photographieren lassen, um einem Mädchen, das er ausschließlos liebte, zu imponieren. Es soll immer etwas überspannt gewesen sein.

— Sonntagsruhe in New-York. Diese wird von dem neuen Bürgermeister Roosevelt mit puritanischer Strenge gehandhabt. Am 30. August hatten 450 Wirte und Kellner, die am Sonntag vorher sich verständig hatten, vor Gericht anzutreten. Im turulischen Sessel saß Richter Jerome. Er verkündigte, er werde jeden, der sich heute schuldig bekenne, ohne weitere Untersuchung des Falles in 25 Dollars Geldstrafe nehmen, aber nur heute; wer sich lange besinne, müsse mehr bezahlen, und in der nächsten Woche werde er nicht weniger als 300 Dollars nehmen; wer es aber auf einen Prozeß ankommen lasse, werde sich auf drei Monate Gefängnis gefaßt machen müssen. „Zimmer 'ran, meine Herrschaften, immer 'ran. Heute kostet es nur noch 25 Dollars, nächste Woche werden die Preise erhöht. Immer 'ran!“ Und es begann ein Gedränge und ein Stürzen nach der Barriere, welche den Richter von den Angeklagten trennte, daß sechs Polizisten nicht im stande waren, Ordnung zu halten. Bis um elf Uhr hatten bereits vierzig Wirte ihre 25 Dollars pro Mann deponiert und ihre Papiere ausgefertigt bekommen, um ein Uhr waren 7000 Dollars eingegangen, ohne daß der Schwarm der sich schuldig Bekennenden abfiel. Man sah ein, daß das angenehme Geschäft des Einkassierens sich über die Nacht hinaus in den Sonntag ziehen würde, und deshalb empfand Richter Jerome ein menschliches Mitleid und erklärte, daß er auch in den nächsten Tagen die Freilassung noch zum alten Preise los schlagen werde. Seitdem sind Sonntags alle Trinkquellen in New-York versiegelt. Für einen Goldbarren würde kein Tropfen Bier, Wein oder Schnaps zu haben sein. Vielleicht macht der Schnaps eine Ausnahme — den kaufen die Puritaner als „Medikament“ in den Apotheken.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

52.

„Mir scheint, Sie halten uns Männer für entsehrlich thöricht, Lady Marian,“ antwortete der Herzog. „Würden Sie sich in Ihrer Wahl von solchen Beweggründen leiten lassen?“

„Das weiß ich nicht,“ sagte sie bitter. „Ich bin in meinen teuersten Wünschen und Neigungen getäuscht worden. Warum sollte ich jetzt nicht etwas Sicherem trauen?“

„Und war dieses unglückliche Mädchen die Ursache Ihrer Enttäuschungen, welcher Art dieselben auch gewesen sein mögen?“ fragte er mit einem Blick wirklicher Teilnahme.

„Sie hat vielen Kummer verursacht . . . Anderen noch viel mehr als mir . . . und das Unglück läßt sich nicht wieder gut machen,“ war die leise, traurige Antwort. „Aber bitte, dringen Sie nicht weiter in mich. Wenn sie verraten würde, würden auch Andere in entsehrliche Gefahr kommen.“

„Und doch kann sie Hunger leiden . . . kann zu Grunde gehen,“ sprach er.

„Ueberlassen Sie das mir! Ich werde sehen, ob sich etwas thun läßt, ohne Andere in's Verderben zu stürzen,“ sagte Lady Marian. „Nicht war, ich richte eine solche Bitte doch nicht vergebens an Sie?“

„Nein, nein! Es sei wie Sie wünschen!“ erwiderte der Herzog nach kurzem Bestimmen.

„Sie können gegen eine arme Ausgestoßene nicht grausam sein. Und doch,“ fuhr er zögernd fort, „würde ich es als ein großes Vertrauen ansehen, Lady Marian, wenn Sie meinen Beistand annehmen wollten.“

„Vielleicht thäte ich es, aber ich kann nicht nach eigenem Belieben entscheiden, wo es sich um die Sicherheit Anderer handelt,“ entgegnete sie mit bezauberndem Lächeln.

„Doch ich bemerke, daß Papa sehr eifrig nach dem Thee ausschaut . . . wir dürfen ihn nicht länger auf das duftige Getränk warten lassen.“

Mit diesen Worten eilte sie in das Nebenzimmer ohne eine Antwort abzuwarten.

Der Herzog folgte ihr langsam und kam gerade zurecht um zu sehen, wie Marian ihren weißen Arm um ihres Vaters Hals schlang, während sie ihm mit der andern Hand eine Tasse Thee reichte.

Sie sah reizend aus, wie sie so da stand und der junge Herzog mußte sich gestehen, daß ein entschiedener Reiz darin lag, in diesem kleinen Kreis den Abend zu verbringen.

Und doch weilten des Herzogs Gedanken mehr bei Cora's ernstem, ausdrucksvollem Gesicht, als bei der eleganten und reichen Erbin von Biddulph um die zu werben er gekommen war.

XXX.

Lady Marian hatte seit ihrer Anwesenheit auf Schloß Biddulph oft wunderliche Einfälle, und die Dienerschaft wagte nicht, sich ihren oft eigentümlichen Befehlen offen zu widersetzen.

Als sie daher Auftrag gab, am nächsten Morgen nach des Herzogs Ankunft früh um sieben Uhr ihr Lieblingspferd Muhamed zu satteln, und selbst an die Stallthür kam, da aufzusteigen, wagte Niemand, auch nur durch

einen Blick seine Verwunderung zu verroten.

„Soll Friedrich Sie begleiten, Milady? Ich habe sein Pferd bereit,“ fragte der Stallbursche, der den schönen Braunen hielt.

„Nein, ich wünsche allein zu reiten,“ erwiderte sie entschieden. „Ich werde in ungefähr einer Stunde wieder zurück sein, und will nicht, daß weiter darüber geredet wird, Jennige.“

Der Bursche verneigte sich stumm.

So ritt Marian unbelästigt und gemächlich davon; sobald sie aber außer Sicht war, gab sie Muhamed einen leichten Schlag, der den Schritt zu einem Galopp beschleunigte und sie mit einer Schnelligkeit über den ziemlich holprigen Weg trug, vor der Viele angstvoll zurückgeschreckt wären.

Aber Lady Marian fühlte, daß die Zeit kostbar war.

Ihre Augen waren erwartungsvoll auf die Straße vor sich gerichtet, als hoffe sie bei jeder Wendung des Weges irgend etwas Besonderes zu entdecken.

Endlich aber war die Straße zu Ende, und Lady Marian sah dieselben zwei Wege vor sich, an welchen Rupert Falkner vor Kurzem unentschlossen gestanden hatte, während in der Ferne eine leichte Rauchwolke aus dem Häuschen aufstieg, in welchem Cora Hilfe gesucht hatte.

Marian überlegte einen Augenblick, und war dann eben im Begriff, sich dem Hause zuzuwenden, als nahebe Schritte sie zurückhielten. Sie verbarg sich hinter einer Baumgruppe, bis sie den Herankommenden genauer sehen konnte.

Er kam so langsam und nachdenklich herangeschritten, daß sie ihn mit Ruhe betrachten konnte, und Marian mußte sich gestehen, daß ein eigentümlicher Reiz in der ganzen Erscheinung des jungen Mannes lag.

Und in der That zeichnete sich Rupert Falkner — denn es war kein anderer als er — durch auffallend edle Züge und eine imponierende Gestalt aus, und Lady Marian Biddulph meinte, sogar in Hofkreisen nie das Gepräge so vollständig angeborener Aristokratie bemerkt zu haben, wie es diesen einfach gekleideten Wanderer auszeichnete.

Muhamed schien aber anderer Meinung zu sein, oder er wollte sich den ihm durch das feste Gebiß auferlegten Zwang nicht gefallen lassen, denn plötzlich that er einen Satz und bäumte sich, daß er seine schöne Reiterin fast abgeworfen hätte, und bevor sie wieder recht zu sich kommen konnte, that er wie in einem heftigen Wutausfall einen weiten Sprung nach der gegenüberliegenden Anhöhe.

Lady Marian schrie nicht, aber sie stieß einen leisen Schrei aus, der ihre Angst vielleicht noch mehr verriet. Sie glaubte, den sichern Tod vor sich zu sehen; Muhamed war so wütend, und die gegenüberliegende Anhöhe so steil und gefährlich.

Aber wie sie so unfreiwillig vorwärts schoß, war es ihr, wie wenn Jemand hinzupränge, obgleich es ihr wie ein Schleier vor den Augen lag.

Sie fühlte einen Ruck, es legte sich eine Hand fest um ihre Taille, und dann verlor Marian für kurze Zeit die Besinnung.

Als sie wieder zu sich kam, lag sie halb auf dem Rasen, der den Hügelabhang deckte, und halb ward sie von dem Arme dessen gestützt, der die freiwillige Ursache des Unfalls gewesen war.

„Fühlen Sie sich wohler, Lady Marian?“ fragte er, während er den Arm unter ihrer Taille wegzog.

„Ja, ich danke . . . es ist mir ja nichts geschehen,“ erwiderte sie, sich aufrichtend. „Wo ist Muhamed? Was hat ihn nur so unruhig machen können?“ setzte sie hinzu, während sie unwillkürlich wieder zurücklief.

„Ruhen Sie eine Weile,“ versetzte er. „Sie sind zu sehr erschrocken, und verloren dadurch die Kraft. Ihr Pferd ist ruhig und unbeschädigt. Doch fürchten Sie sich wohl, es wieder zu besteigen?“

„O nein, durchaus nicht,“ entgegnete sie rasch. „Aber woher wissen Sie meinen Namen?“ sagte sie, sich plötzlich daran erinnernd, daß er sie erkannt hatte, während er ihr völlig fremd war.

„O, ich habe sowohl von Ihnen gehört als gesehen, Lady Marian, obwohl ich hier fremd bin,“ entgegnete er. „Doch was wollen Sie nun thun? Sie fühlen sich gewiß unwohl, und Ihr Diener ist vermutlich nicht in der Nähe, daß ich ihn rufen könnte.“

„Nein, nein!“ unterbroch sie ihn hastig. „Ich bin ganz wohl. Bitte, helfen Sie mir beim Aufsteigen, und sagen Sie mir, welche Zeit es ist, denn ich fürchte es ist schon spät.“

„Sie fürchten es?“ entgegnete Rupert sanft. „Lady Marian ist doch gewiß ihre eigene Herrin.“

„So weit es die gewöhnlichen Formen des Lebens anbelangt, allerdings,“ sprach sie kalt. „Aber ich kam in einer Absicht hierher, die ich in Folge dieser Laune Muhameds werde unausgeführt lassen müssen.“

„Was meine Schuld war, fürchte ich,“ erwiderte er. „Ich erschreckte das Tier . . . Doch hatte ich allerdings keine Ahnung davon, daß zu dieser Stunde eine Dame hier sein könnte.“

„Vermutlich kamen auch sie in einer bestimmten Absicht hierher?“ fragte das Mädchen.

„Sie vermuten sehr richtig, entgegnete der junge Mann. „Leider blieb auch meine Absicht unerreicht wie die Ihre, wenn sie sich auch schwerlich demselben Gegenstand zuwandte.“

Die junge Dame trat stolz einen Schritt zurück.

„Sie können doch kaum einer der Beamten sein, die ausgesandt sind, um hier nachzuforschen,“ sagte sie mit scheuem Blick, der schlecht mit ihrer bisherigen Freundlichkeit übereinstimmte.

„Allerdings nicht, wenn Sie Lord Faro's Mord meinen,“ antwortete er ebenso stolz.

„Mord!“ wiederholte sie. „So halten Sie es für ein Verbrechen?“

„Ja, und die dabei beteiligten halte ich für strafbar,“ versetzte er heftig. „Lady Marian, ich will offen gegen Sie sein. Der Zweck meiner Wanderung war, ein junges Mädchen aufzufinden, das ich zur Erkenntnis ihrer Schuld bringen möchte, obgleich ich sie um der Vergangenheit willen nicht bestrafen würde, wie sie es wohl verdient.“

„Sprechen Sie von Cora vom Meere?“ rief Lady Marian. „Was wissen Sie von ihr?“

„Ach, zu viel, und gleichzeitig zu wenig!“ antwortete er. „Sie war mir einst so teuer, da ich sie gerettet und in ihrer Kindheit überwacht hatte.“

(Fortsetzung folgt.)